

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

26.2.1871 (No. 55)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. Februar.

N. 55.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühren: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat März der Karlsruher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliebung vom 22. Februar gnädigst geruht, den Professor Wilhelm Kühne in Amsterdam, unter Berücksichtigung des Charakters als Hofrath, zum ordentlichen Professor der Physiologie an der Universität Heidelberg und Direktor des physiologischen Instituts daselbst zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Wien, 24. Febr. Sitzung des Unterhauses. Der Finanzminister legt einen Nachtragskredit von 130,000 fl. für den Dispositionsfond vor. In der Debatte über die Forterhebung der Steuern sprechen Sturm, Giska und Reichbauer für den Ausschussantrag auf nur einmonatliche Bewilligung der Forterhebung der Steuern. Grocholski, Ziblikiewicz und Koz vertheidigen die Anträge der Regierung. Grocholski sagt, die Polen glaubten, daß die Regierung die Wiederherstellung des Friedens wolle. Der Ministerpräsident erklärt, die zweimonatliche Bewilligung sei darum begründet, daß die Erledigung des Budgets kaum früher zu erwarten sei. Die Regierung, welche die Verfassung beschwor, deren Festhalten wiederholt betonte, den Reichsrath einberief, die Nachwahlen für Böhmen ausschrieb, den Hrn. v. Schmerling zum Präsidenten des Herrenhauses ernannte, die Regierung verdiene kein Mißtrauen. Der Ministerpräsident bezeichnet die Nachrichten über die geheime Pläne der Regierung als Sensationsnachrichten. Das Haus lehnte hierauf den Antrag Ziblikiewicz auf Bewilligung der Forterhebung der Steuern auf zwei Monate mit 77 gegen 59 Stimmen ab. Der Antrag der Kommission auf Bewilligung für die Dauer von einem Monat wird angenommen.

† London, 25. Febr. Unterhaus. Disraeli — über die Pontus-Konferenz debattierend — sagte: die britische Regierung ist auf die Konferenz mit einem vorgefaßten Entschluß eingegangen, welcher der britischen Ehre zuwiderläuft. Gladstone vertheidigte die Regierungspolitik. Russel habe nicht behauptet, England sei mit oder ohne Bundesgenossen kriegsbereit zur Aufrechthaltung der Neutralität des Schwarzen Meeres. Die Regierung ging auf die Konferenz ein, um etwaige Vorstellungen Rußlands billig, offenherzig und völlerrechtlich durchzubearbeiten. Hoore interpellirte erklärte Gladstone, die Königin habe Hrn. Hozier nicht mit Glückwünschen wegen der Kriegserfolge an den Kronprinzen von Preußen abgesandt, obwohl Hozier freundschaftliche Botschaften an einen Verwandten der Königin Victoria in Versailles übermittelte.

Vom Kriegsschauplatz.

* Karlsruhe, 25. Febr. Aus Ferrieres bei Besançon, 19. d., schreibt uns ein badiischer Stabsarzt:

Bei den in den Zeitungen auftauchenden Kontroversen über Sympathie oder Antipathie der Schweiz gegen Deutschland verlangt es die Gerechtigkeit und Billigkeit, sich gewisser Thatfachen aus diesem Feldzug zu erinnern, welche beweisen, daß u. A. der wissenschaftlich gebildete Theil der Schweizer zu Deutschlands Heil und Wohl während des Krieges nicht ganz müßig blieb. Abgesehen von wiederholten Anerbietungen von Verbandsmitteln und Lebensmitteln aus diesem Lande, haben sich Mitglieder von dessen Armee, nämlich 5 Schweizer Militärärzte, während der Dauer der Belagerung Straßburgs bei dem badiischen Detachement zu Rehl und Umgegend durch große Opferwilligkeit und Ausdauer, sowie kameradschaftlichen Sinn die Liebe und Achtung ihrer badiischen Kollegen erworben, denen sie in dem gefährlichen Sanitätsdienste bei den Belagerungsbatterien und auf der Sperrlinie, der Citadelle Straßburgs gegenüber, sowie in den Hilfslagern bis zu Ende treuen Willens leisteten. Diesen wackeren Männern und Vertretern der Eidgenossenschaft den kollegialen Gruß und Dank aus der Ferne zuzurufen, ist Zweck dieser Zeilen.

— Aus Straßburg, 21. Febr., schreibt man der „Allg. Ztg.“:

Es verlohnt sich der Mühe, auf die Gespräche der Bevölkerung in den öffentlichen Lokalen Straßburgs zu achten. Ein Elässer demonstrirte mit patriotischem Eifer, daß die Kapitulation von Paris eine der vielen preussischen Plankereien sei und daß Paris sich bis zur Stunde, es war am 19. Febr. 1871, noch nicht ergeben habe. Als man ihm bemerkte: „Aber sie, die Preußen, sind doch in den Forts“, ließ er sich nicht irren machen und rief: „Ja wohl, aber die Franzosen auch, es ist eine gemischte Garnison!“ Auf den Einwand, daß Paris 200 Millionen bezahlt habe, bemerkte er: „Die Kontribution sei gar nicht effluirt worden, indem Preußen dem alten Napoleon I. noch vier Milliarden schulde und man nur die 200 Mil-

lionen davon abgezogen habe.“ Man würde solche abentheuerliche Behauptungen nicht beachten, wenn sie nicht bei der urtheillosen Bevölkerung Glauben fänden, und wenn die Lüge durch Gambetta nicht zu einer politischen Macht in Frankreich erhoben worden wäre.

— Aus Belfort, 20. Febr., wird der „Schweiz. Grp.“ geschrieben:

Am vergangenen Samstag den 18. Februar sind, gemäß Kapitulationsvertrag, die deutschen Truppen in Belfort eingezogen, nachdem die französische Besatzung schon vorher die Stadt und die Forts verlassen hatte. Obgleich nur etwa 4000 Mann einrückten, wählte doch der Durchzug durch die enge, mit Trümmern theilweise versperrte Straße und der Aufmarsch zur Parade 2 1/2 Stunden. Es waren zur Hierlichkeit Truppen aller Waffengattungen von den im Elß herum lagernden Corps herbeigezogen worden. Der berittene Offiziere waren es bei 150. Die Häuser der Stadt sind meist sehr arg beschädigt, weniger durch Brand als die erpöblirenden Geschosse. Die Häuser fehlen fast durchweg; ganze Facaden liegen auf der Straße. Auf beiden Seiten der Kirche sind die Häuser des Maire und eines Advokaten in besonders starkem Maß zerstört; die sehr massive Kirche hat den Kugeln im Ganzen widerstanden, ist aber sehr zerstückelt; die gemalten Glasmalereien sind vernichtet. Fast ganz zerstört ist die Umgegend des Arsenals. Es waren noch auf Monate hinaus Lebensmittel in der Stadt; so z. B. waren die Fenster des Spitals mit Eisen voll Bleisäure verarmelt. Die eingerückten deutschen Truppen besetzten noch denselben Abend das Schloß und die Forts.

* Das „Journ. de l'Alin“ schreibt:

Die Garnison von Belfort hat diese Stadt vorigen Samstag in zwei Kolonnen verlassen: eine von 4000 Mann, welche den Weg über Besoul, Gray und Dijon einschlug, und eine andere von 7000 Mann, worunter unsere tapferen Mobilien von Lyon, welche durch das Doubs-Thal auf Sens-le-Saultier marschirte. Wie es scheint, sollen sie die Ereignisse in Bourg, Louhans, Chalons, Revers und sogar in Bourges abwarten. Der Oberst Denfert dürfte am Sonntag in Bourg eintreffen.

Nach der „Sent. de Jura“ wurde die Belforter Garnison auf dem Marsch von den deutschen Truppen mit militärischen Ehren, die Musik an der Spitze, empfangen. Die Bevölkerung bereitete ihr überall den wärmsten Empfang.

Der in Colombier aufgestellte Park der Bourbaki'schen Armee besteht nach dem „Nouv. Vaud.“ aus 24 12-Pfünder-Kanonen mit 69 Munitionswagen, 28 8-Pfünder-Kanonen mit 125 Munitionswagen, 115 4-Pfünder-Feldgeschützen, 16 Gebirgskanonen mit 186 Munitionswagen, 19 Mitrailleten mit 18 Munitionswagen, 78 Infanterie-Munitionswagen, 6 Telegraphen-Geräthwagen, 34 Wagen mit Ausrüstungsgegenständen, 51 Feldschmieden, 53 verschiedenen Batteriewagen, 73 Parkwagen, 13 Trännpurtagewagen, 121 verschiedenen Requisitionsfarren, 26 Traglafetten, 8 Genie-Parkwagen und 528 verschiedenen anderen zwei- und vierrädrigen Fuhrwerken.

* Wenn der offizielle Bericht über die Operationen der deutschen Südarmerie (s. „Karlsruh. Ztg.“ Nr. 46 und 47) dem General Garibaldi, der gegen diese Armee und zur Deckung des Rückzugs Bourbaki's bekanntlich gar nichts gethan hat und sich dafür mit einer Handvoll Pommeren bei Dijon herumzuschlug, ironisch die dankbare Anerkennung Frankreichs votirt, so ist ihm dieselbe, wie sein neplöbliches Verschwinden von der Szene beweist, bereits zu Theil geworden. Auch ein Franzose, der unter ihm kommandirte, der bekannte „Pantherjäger“, Oberst Bombonnel, der im „Salut public“ über seine eigenen Thaten berichtet, macht aus der Kopslosigkeit des italienischen Freiheitsführers kein Hehl.

Sie haben Recht — schreibt er dem genannten Blatt — während einige Hundert Preußen die Armee Garibaldi's in Dijon amhüften — in dem Moment ging der Feind über die Saone bei Gray.

Bombonnel war nach Gray zur Clairirung auf beiden Ufern des Flusses geschickt worden; er theilte seine Truppen in 2 Kolonnen, je 600 und 300 Mann stark. Bald erschienen die Vortruppen der Manteuffel'schen Armee in einer solchen Stärke, daß er auf telegraphischen Wege in Dijon schleunigst eine Verstärkung von 1500 bis 2000 Mann verlangte; inzwischen vereinigte er sich mit einem andern Vorpostenführer, Kapitän de Laferrière, mußte sich jedoch mit demselben von Stellung zu Stellung vor der Uebermacht zurückziehen. Endlich kam die Antwort des Generals Bordonne; sie lautete: „Man hat Sie nicht mit 200 Mann in Gray gelassen, um die Stadt zu bewachen; ziehen Sie sich zurück!“ Hr. Bombonnel will sich nun ganz gewaltig vor und in Gray mit den Preußen gepaukt haben, hat indeß schließlich den guten Rath Bordonne's befolgt und sich auf Besançon zurückgezogen.

Während dieser Zeit und um den Marsch der Armee zu bedenken, der so verhängnisvoll werden sollte — fährt Hr. Bombonnel fort — gaben sich einige Hundert Preußen mit Geschicklichkeit den Anstrengungen, als wollten sie Dijon wieder nehmen, indem sie so 50,000 Mann in dieser Stadt beschäftigt (amusant) und festhielten, welche auf die Saone, dem Feind [Manteuffel] hätten entgegen gehen sollen. Der tapfere General Bourbaki hätte dann seine Proviantzufuhren empfangen und, kräftig gestärkt

auf seinen linken Flügel, seinen Marsch fortsetzen können. Der General hatte mir bereits Befehle in diesem Sinn gegeben. ... Man begreift, daß ein General, der sich in einer solchen Lage verlassen sieht, zum letzten Akt der Verzweiflung schreitet!

Bis dahin wäre Alles, was Hr. Bombonnel schreibt, leidlich in der Ordnung, schließlich aber sieht sich der Pantherheld ausnehmend plötzlich unter die Bestien des Atlas und der Sahara verfest, und nun wird er fürchterlich. Er sagt schließlich:

Gott gebe, daß wir Frieden erhalten! Niemand wünscht ihn lebhafter als ich, aber einen ehrenhaften Frieden. Wir sind geschlagen, wir müssen die Kriegskosten bezahlen, das ist vollkommen gerecht. Aber Frankreich existirt, die Franzosen sind nicht todt, und wenn man uns einen schimpflichen Frieden auferlegen will, so möge der Schrei: „Zu den Waffen“ aus der Tiefe aller Herzen aufsteigen. Fort mit den regulären Armeen; fort mit den großen rangirten Schlachten; Preußen soll sich nicht mehr seiner zahlreichen Artillerie in wirksamer Weise bedienen können! Lassen wir den Feind unsere Städte und Dörfer zerstören, machen wir aber eine Büchse um ihn herum, indem wir Alles auf seinem Weg vernichten! Jedermann vom 18. bis zum 60. Lebensjahr soll verpflichtet sein, ein Prussien-Dhr zu bringen unter der Strafe, für sein ganzes Leben als Feigling behandelt und mit Abgaben erdrückt zu werden, während die Tapfern und Muthigen von diesen Abgaben befreit werden. In jeder Terrainfalte, hinter jedem Busch verberge sich ein Mann, ein Franzose, im Anstand und auf der Lauer gegen sein Opfer! Alle Waffen sind gut: die Gabel, die Sense, der Hammer, das Gift. Im Hinterhalt ist das glatte Gewehr, das Pistolen-Gewehr am besten; mit einer Ladung groben Bleis habt ihr eine wahre Mitrailletse in den Händen, welche auf 30 Schritt den Tod gegen 10 Mann auf einmal auspeien kann u. s. w.

H Die seit 6 Monaten in Bittsch internirten H. v. Marschall, Korrespondent des „Berliner Vbrs.-Kur.“, v. Schlögel, Korrespondent von „Dahmeim“, und der p. bayrische Hauptmann Brandt sind in Folge des Waffenstillstandes aus der Festung entlassen worden.

— Wie im Generalgouvernement Lothringen, ist auch im Generalgouvernement Rheims die Prüffeler „Independance“ verboten worden.

— Wir tragen folgenden Armeebefehl nach, welchen der General Faubherbe, d. d. Arras, 11. v. M., erlassen hat:

Bei Gelegenheit der so eben abgehaltenen Revue beauftragt der Obergeneral den Hrn. Divisionsgeneral Decointe, Kommandanten des 22. Armeekorps, den Truppen dieses Korps seine volle Zufriedenheit für die hervorragenden Dienste anzusprechen, welche sie der Sache der nationalen Vertheidigung während der letzten Monate der Kriegsoperationen und besonders in den Schlachten von Amiens, Pont de Nogelles, Capuume und St. Quentin geleistet haben. Sie haben durch ihre bewundernswürdigen Energie die Ehre unserer Waffen unverletzt erhalten, indem sie rühmvoll kämpften unter unglaublichen Bedingungen materieller Schwäche. Heute muß unter den traurigen Verhältnissen, in denen das Land sich befindet, die Hingebung verdoppelt werden, um zu Allem bereit zu sein, sei es gegen den Feind, sei es in Voraussicht innerer Schwierigkeiten. Wir haben die Freiheit und die nationale Würde schützen. Das Land, dessen Willen durch die Mehrheit seiner Bevölkerung ausgesprochen werden wird, muß Herr seiner Bestimmungen sein. Die Pflicht der bewaffneten Bürger ist es, diesem Willen Achtung zu verschaffen, und ich zähle auf die Nordarmee für die Erfüllung dieser Pflicht. — Der Oberkommandant der Nordarmee, Faubherbe.

** Dieppe, 22. Febr. Eine Abtheilung mecklenburgischer Truppen von etwa 1000 Mann ist hier eingerückt; für morgen werden noch weitere Truppen erwartet. — Die Schifffahrt zwischen Rouen und Paris ist wieder hergestellt.

— Eine Ordre des Kronprinzen von Sachsen faßt alle Bestimmungen über den Eintritt und das Verlassen von Paris übersichtlich zusammen. Sie lautet:

- 1) Personen, welche von Paris kommen und den Gernirungsgürtel passieren wollen, müssen mit einem Passe in deutscher und französischer Sprache versehen sein, unterzeichnet von dem General de Walbau und dem Polizeipräsidenten Gression.
- 2) Diese Pässe, unterzeichnet von den deutschen Postoffizieren haben Gültigkeit in dem ganzen Lande.
- 3) Jeder Paß berechtigt nur zu einem einmaligen Verlassen von Paris, mit Ausnahme der den Eisenbahn-Beamten zugestellten Passirischeine.
- 4) In Uebereinstimmung mit der Regierung in Paris wird Niemanden der Eintritt in die Stadt während des Waffenstillstandes gestattet. Ausgenommen hiervon sind: a. die Eisenbahn-Beamten im Dienst, b. diejenigen Personen, welche eine spezielle Erlaubniß der französischen Regierung haben. Diese Erlaubnißscheine werden ausgestellt entweder von dem Gouvernment der Nationalvertheidigung — hier reicht es sowohl aus, wenn dieselbe in den Paß geschrieben ist, als auch, wenn sie durch einen Spezialbrief beauftragt wird — oder von einem französischen Kommissär, welcher von dem 8. ab in St. Germain seinen Sitz haben wird. Jede Erlaubniß ist nur für einen Tag gültig, welcher genau angegeben sein muß. Die Spezial-Erlaubnißscheine müssen von einem der Kommandanten von Amiens, von St. Denis, von Fort Aubervilliers, von Livry oder von Villiers gezeichnet sein, die Pässe bedürfen einer solchen Signatur nicht. 5) Die Verproviant-

tirung von Paris geschieht nur durch die Eisenbahn oder Schiffe. 6) Es ist ausdrücklich unterjagt, ohne Ausnahme, sowohl den Gemeinen als Privatleuten, auf irgend einem Wege sonst Proviant nach Paris einzuführen.

*** Vor Paris, 18. Febr.** Der Korrespondent der „N. Fr. Presse“ erzählt einen kleinen Vorfall, der, wie unbedeutend er an sich auch sein mag, doch einen charakteristischen Beitrag zur Kennzeichnung der Lage in der Umgegend von Paris liefert. Er schreibt:

Gestern klopfte es an meine Thür, und auf mein „Entrez!“ kam eine kleine schwarzgekleidete Französin herein, hinter ihr drein ein graubaariger alter Herr. Sie stellten sich mir als die Besitzer des Hauses vor, in welchem wir (Appendix des Hauptquartiers) wohnen; der alte Herr war der Gemahl der kleinen Französin und sie seine zweite Gattin. Ich freute mich natürlich, der Ehre ihrer Bekanntschaft theilhaftig zu werden, und bedauerte, daß ihr Hauswesen eine so traurige Zeit durchgemacht habe, wobei wir uns durch Umherblicken in dem Zimmer, das ich bewohne, wechselseitig konbollierten. In der That sieht dasselbe nicht zum besten aus. Der Fenstervorhang ist von fadgrauer Farbe und versucht sich, ich weiß nicht in welchem unangenehmen Faltenwurf. Aus dem Mahagoni-Waschtisch sind die sämtlichen Schiebläden verschwunden, und die letzten Resten der Schiebklappen sehen wie die Sparren eines Gebäudes drein, dessen Ziegel der Wind aufgeführt. Der Waschtisch des Zimmers besitzt noch seine große Spiegelhülle, aber der ganze obere Abschluß — die Krönung des Gebäudes — fehlt, und ich habe längs die Rückwand durch einen großen Steinbruch zugeht, dessen Inhalt — habende Damen und Herren — auf diese Weise ohnehin am besten den Blicken der mich Besuchenden entzogen wird. Der alte Herr schritt mittlerweile auf eine Photographie zu, welche an der Wand hängt: „C'est mon père“, sagte er und beugte sich, um das Bild zu küssen. Ich rieth ihm natürlich an, das Bild mit sich fortzunehmen, und er steckte es dankbar sofort unter den Arm. Ein zweites Bild brachte die kleine Französin in gleicher Weise in Sicherheit, und dann kam zur Sprache, daß ihr beiderseitiger Wunsch sei, ein Stübchen in ihrem Hause schon jetzt wieder beziehen zu dürfen, und ebenso mit der Wiederaufnahme der Arbeiten in ihrer Fabrik sofort den Anfang zu machen. — Sonderbare Verflechtung aller Verhältnisse! Der Besitzer eines Hauses petitionirt um ein Stübchen in demselben. Ich gab ihm zur Erreichung seines Wunsches die nöthigen Personalnachweise, und er wird ohne Zweifel morgen einziehen können. Einstweilen schlafen wir Kriegs-Einquartierte aber natürlich auch ferner in seinen Bestellen, schreiben und speisen auf seinen Tischen, sitzen auf seinen Stühlen und heizen — das hätte er vor Allem gerne abgestellt — mit seinem Holz, das für Garnitzwecke in unerschöpflichen Vorräthen aufgehäuft, die ganze Dreimonatsfrist seit drei Monaten warmgehalten hat. Als das Paar sich empfahl — er hatte manche Thräne über das Unglück Frankreichs vergossen — machte er noch in der Thüre Reht, um seinem Herzen über die unbegreifliche kindliche Art der Pariser etwas Luft zu machen.

— Aus Paris, 18. Febr., schreibt ein Korrespondent der Wiener „Presse“:

Die Spuren des Bombardements sind so gut wie gar nicht mehr wahrzunehmen. Man hat die Bomben- und Granatlöcher ausgefüllt, die beschädigten Häuser neu gedeckt und von den zerstörtesten Häusern den Schutt so gründlich weggeräumt, daß man vor Haus stellen zu stehen glaubt. Nicht durchzukommen ist durch die Scharen von Bettlern. Je länger man geht, desto mehr wird man von den halbverhungerten, ganz abgerissenen Gestalten, wahren Verkörperungen des Elends, angehalten, mehr zu geben. Die Magazine sind geöffnet, aber man sieht keinen Käufer. Nur den Wagen zu beschaffen, ist aller Begehrt und Streben. Und so groß auch die Verlegenheiten sind, mit denen die ganze Stadt zu kämpfen hat, so unerschütterliche Schwierigkeiten bereiten die französischen Abnehmer den deutschen Lieferanten. Man will absolut englisches und deutsches Mehl nicht kaufen, am wenigsten zu dem geforderten, allerdings hohen Preise, einwendend, nur französ. Mehl sei gut und zu gebrauchen, alles übrige unverdaulich, ungesundlich, grob, verdammt.

— Aus St. Cloud, 20. Febr., berichtet ein Korrespondent der Wiener „Presse“:

Von denjenigen Gebäuden, welche durch die Granaten des Mont Valerien und die Fünfschüssler der Villancourter Schanze nicht unmittelbar getroffen und angezündet worden, sind die meisten nachträglich in Brand geraten und eingestürzt, so daß bis auf die Kirche und etwa fünfzig Häuser ganz St. Cloud in Asche gelegt ist. Es war Niemand zur Hand, der aus den noch unversehrten Häusern die vorhandenen Kostbarkeiten gerettet hätte, und darum ist Alles zu Grunde gegangen. Den Gesamtschaden, den St. Cloud erlitten hat, kann man auf hundert Millionen Franken berechnen, die kaiserlichen Besatzungen ganz außer Acht gelassen; sie allein repräsentiren einen Werth von acht bis zehn Millionen.

— Aus Versailles, 20. Febr., wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben:

Schon gehen bisweilen im engeren Kreise des Feldlagers Bilder an uns vorüber, die uns mit Hoffnung auf die nahe Rückkehr friedlicher Zustände erfüllen dürfen. Das Schloßlazareth von Versailles, die Stätte vielfach schweren Leidens, aber auch edler heroischer Aufopferung, ist im Begriff, seine ersten Pforten zu schließen. Auf dem Bahnhof stehen große Sanitätzüge zur Evaluation der letzten Verwundeten. Einen Zug führt Professor Ademann aus Rosbach, einen anderen Professor Hirsch von der medizinischen Fakultät in Berlin. Auf dem schmalen Bretterstege, der von seinem Hauptquartier, der Villa „Les Ombages“, zum Westbahnhof hinunterführt, erscheint der Kronprinz mit einigen Offizieren, um die Einrichtungen des Zuges in Augenschein zu nehmen. Er geht durch die ganze Reihe der untereinander verbundenen Waggons, spricht mit jedem der in Hängebetten untergebrachten Verwundeten, erkundigt sich nach den Umständen, die sie befallen haben, wünscht ihnen Heil zur Fahrt in die Heimath und baldiges Wiedersehen. Einige von den Pflegerinnen des Lazareths treten herzu, ein bescheidenes Bündel mit ihren Habseligkeiten am Arm: sie wollen sich dem Zuge anschließen. Die Ärzte schütteln ihnen zum Abschied die Hand und danken ihnen für ihre rastlose Treue. Nur ungern nehmen sie in den für die Begleitung reservirten Coupés Platz, — denn sie wollen sich von ihren Werken der Menschenliebe nicht trennen bis zum letzten Augenblick, bis zur Ankunft am heimathlichen Bestimmungsort. Auch ihre Namen werden einst von der Nation mit Ehren genannt werden, wenn die Berichte der verschiedenen Krankenanstalten, die auf französischem Boden gearbeitet haben, zur Oeffentlichkeit gelangen.

— Aus Versailles, 21. Febr., schreibt man dem „Ztg.“:

Gestern sind 10 schwer beladene Wagen voll Geld, die Pariser Kontributionen, bereits von Versailles nach Deutschland (via Bayn) abgegangen. Während Alles Frieden athmet, steht ein großer Theil der französischen Presse die Angriffe auf Deutschland fort. Man will immer noch Krieg à outrance in diesen Blättern. Hundshunden mit Gewehren, Munition und Artilleriematerial sind aus Neu-York in Bordeaux angelangt, meldet der „Ami de la France“ triumphirend seinen Lesern. „Nurste“ Fabriken im Süden stellen wöchentlich das Material einer Batterie her, die Kriegswerkstätten am Dyon gegen Kanonen und brennende Kisten. Wir ziehen die Trümmer unserer Heere bei Bourges zusammen; die Deutschen ihrerseits konzentriren ihre Armeen bei Tours.“ Die Schlichterei kann also im Sinne dieser Herren gleich wieder losgehen. — Die Pariser Kriegsgesetze haben viel zu thun. Alle vierzehn Tage findet in der Ecole Militaire die öffentliche Degradation der zu entsetzenden Strafen verurtheilten Soldaten statt; am 19. bestanden vor den versammelten Truppen zwei zu Zuchthausstrafe, drei zur Erschwerung und vierzehn zu Zwangsarbeit Verurtheilte. Der Direktor des Gefängnisses von Mazas, der am 22. v. M. die gewaltsame Befreiung von Florens und Genossen zuließ, wurde freigesprochen, weil sein Vertheidiger nachwies, daß das Bewachungsbataillon der Nationalgarde, mit seinem Hauptmann an der Spitze, nicht Hand nach Fuß zur Vertheidigung des Gefängnisses rührte. Der Prozeß der 72 Reuter vor dem Hotel de Ville von demselben Tage, welcher am 17. stattfand, ist befaßt weiterer Beweisaufnahmen hinausgeschoben.

— Aus Versailles, 21. Febr., schreibt man der „Nat.-Ztg.“:

Ein Mißlingen des Friedenswerkes ist nicht mehr zu besorgen. Die deutschen Friedensbedingungen sind bekannt. Die Linie Metz-Strasbourg-Velfort scheint nach wie vor unverändert im Auge behalten zu sein. Die Geldentschädigungs-Forderung dürfte sich brutto auf 2 Milliarden Thaler belaufen; aber wie ich höre, liege es in der Absicht, von dieser Summe den Antheil an der französischen Staatsbank in Abzug zu bringen, der auf die abzutretenden Gebietsstücke nach ihrer Bevölkerungszahl einzufallen würde. Auch die für die französische Ostbahn zu stipulirte Entschädigung für die Abtretung des wichtigsten Theiles ihres Schienennetzes mag ohne Zweifel von dem Gesamtbetrag in Abzug zu bringen sein. Kommt noch hinzu, daß hierin viele Kombinationen gefunden werden, welche die Zahlung der zuzugewandten Kriegskosten für Frankreich bedeutend erleichtern, so mindert sich die ansehende Höhe der Rechnung um ein Erstaunliches herab. Von französischer Seite scheint man der Ansicht zu sein, daß man die gewissen Salden und Vorräten als Kontributionen auszuwerten Strafgelder von der Kriegskosten-Rechnung in Abzug bringen könne. Man glaubt vielleicht damit jene Summe um ein Beträchtliches herabzumindern. Und man hätte in dieser Annahme gewiß Recht, wenn man bloß immer die Höhe der ausgeschriebenen Kontributionen in Anschlag bringen wollte. Aber der Unterschied zwischen den ausgeschriebenen und der wirklich bezahlten Kontributionen ist riesengroß, und nach gewissenhaften Berechnungen konnte festgestellt werden, daß der Gesamtbetrag der wirklich eingetribenen Kontributionen während der Dauer eines 7-monatlichen Feldzuges (die Stadt Paris natürlich ausgenommen) den Betrag von 5 Millionen preussischer Thaler, also kaum mehr als 18 $\frac{1}{2}$ Millionen Franken nicht übersteigt. Die Leistungsfähigkeit dieser Summe fällt somit bei den ungeheuren Summen, zu welchen die Kriegskosten angeschwollen sind, in keiner Weise ins Gewicht.

In Paris beschäftigt man sich mittlerweile immer angstvoller mit der bevorstehenden Eventualität des Einzugs der deutschen Truppen, der nun definitiv für spätestens den 26. Febr. in Aussicht genommen ist. Die Idee eines gewaltthätigen Widerstandes gegen diese „äußerste Demüthigung“ ist als allerseits aufgegeben zu betrachten. Die Rathschläge der politischen Doktoren gehen nur noch dahin, eine Grabesruhe, ein Verschließen der Häuser und Fenster, ein Ruhenlassen aller Geschäfte und Gewerbe u. s. w. anzupfehlen, so daß die einziehenden Sieger in den Bahnen verweilt würden, sich in einer ungeheuren Metropolis zu befinden. Diese Idee hat so sehr um sich gegriffen, daß selbst Hr. Brignault in der ultra-demokratischen „Liberté“, der noch vor drei Tagen für bewaffneten Widerstand, für Barricaden, Waffengruben, Minen, Petroleum-Bomben u. dgl. Rippfächer schwärmte, jetzt auch dieses Programm aufgab, um seiner Phantastie in der Ausmalung der Grabesruhe die Hauptrolle in der Stunde des Einzugs freien Spielraum zu gewähren. Von einzelnen Seiten kamen der hiesigen Polizei Warnungen zu für den Tag des Einmarsches, aber auch diese Kundgebungen sprachloser Gemüther oder interessirter anonymen Briefsteller haben aufgehört, und die Befürchtung, als könne der Einzug in Paris das Signal zu einer besondern Katastrophe werden, verringert sich.

*** Aus Versailles, 22. Febr.,** wird der „Times“ gemeldet: Am nächsten Sonntag wird wahrscheinlich der Einzug in Paris stattfinden, ohne eine feierliche oder formelle Triumpzparade. Die Armee wird nicht lange in Paris bleiben. Die von der Pariser Polizei mit Beschlag belegten Orsin-Bomben sind hieher ausgeliefert worden.

Verailles, 23. Febr. Graf Henkel von Donnersmark und der Geh. Kommerzienrath Bleichröder sind heute Nachmittag hier eingetroffen, um an den Verhandlungen über die Kriegskosten-Entschädigung Theil zu nehmen.

Bordeaux, 23. Febr. Trochu und Ducrot sind hier eingetroffen. Chanzy und Ducrot wurden gestern Abend von dem Parlament zu Mitgliedern der Kommission ernannt, welche zur Berichterstattung über die militärische Lage Frankreichs zusammengetreten ist. — Der „Liberté“ zufolge hat der Papst telegraphirt, daß er die Regierung anerkenne. — Der Bischof von Angers hat an den Kaiser Wilhelm einen langen Brief gerichtet, dessen Hauptstelle folgendermaßen lautet: „Sie sind vom Kriegsglück im höchsten Maße begünstigt worden; Sie haben Frankreich besiegt; besiegen Sie sich jetzt selbst: entsagen Sie einer Gebietsvergrößerung.“ — Thiers hat Dufaure zum Präsidenten des Ministerconseils ernannt. — J. Simon erklärt im „Moniteur“: Die Regierung sei davon in Kenntniß gesetzt worden, daß die Unterhandlungen in Versailles lebhaft fortgesetzt werden, sie habe aber noch

keine Benachrichtigung über den Charakter dieser Unterhandlungen erhalten. — Seite 532.

**** Bordeaux, 23. Febr.** Gegenüber den Gerüchten, welche über die deutschen Forderungen kursiren, bemerkt der „Moniteur“, daß die unterhandelnden Personen bisher absolutes Stillschweigen über den Gegenstand der Verhandlungen bewahren und die Gerüchte somit jeder Unterlage entbehren. — Gutem Vernehmen nach soll Leon Say zum Präfekten des Seine-Departements designirt sein.

— Ueber die bereits durch Privatkorrespondenzen gemeldeten Operationen der Korvette „Augusta“ bringen nunmehr die von der Kommando-Abtheilung des Marine-Ministeriums herausgegebenen „Marinebefehle“ einen amtlichen Bericht des Kommandanten des genannten Schiffes vom 7. v. M. dem wir Folgendes entnehmen:

„Gew. x. melde ich ganz gehorsam die Ankunft E. M. S. „Augusta“ hier (Bigo), sowie daß ich vom 28. Dez. bis 2. Jan. v. vor dem Kanal und vor Brek bei sehr schlechtem Wetter und starkem Sturme, in welchem der Backbord-Kutter verloren ging, vergebens gestreut, um einen amerikanischen oder französischen Dampfer zu treffen; darauf ging ich nach der Gironde, am 3. den Postdampfer dort zu treffen, lag die Nacht unter den Feuern von Point de la Coubre und Gorbuan, nahm am 4. Morgens die französische Brigg „Saint Marc“ von St. Malo, mit einer Ladung Mehl und Brod von Dünkirchen nach Bordeaux für die 3. Militärdivision bestimmt, sowie die Besatzung mit 5 Seefahrern und 5 Matrosen nach der Jade; dann bei der zweiten Lonne der Gironde die französische Bark „Pierre Adolphe“, von Bordeaux mit einer Ladung Weizen von Havre nach Bordeaux an den Officier des subsistances militaires bestimmt, und habe sie mit Seefahrer Diring und 5 Matrosen nach der Jade, bezw. Ostsee geschickt.

Hierauf wurde der französische eiserne Regierungstransportdampfer „Mar“, von Rochefort mit Fleisch, Kleibern und andern Proviant für die Armee nach Rochefort bestimmt, circa 6 Meilen NW. v. Point de la Coubre, genommen, die Mannschaft mit 6 Gewehren gezeugt, die Maschinenventile geöffnet, das Schiff in Brand gesetzt und 10 scharfe Granatgeschosse darauf gefeuert, von denen mehrere trafen. Da es inzwischen 1 Uhr und Nacht geworden, hielt ich ein längeres Verweilen vor der Gironde nicht für gerathen; unsere ersten Schiffe mußten schon des Morgens vor 9 Uhr vom Lande aus bei dem westlichen Winde gehrt sein und konnten Schiffe in Rochefort oder im Revier von Bordeaux alarmirt sein, auch mußte das brennende Schiff von Point de la Coubre gesehen werden; ich ging daher unter Dampf aus der Bay. Von den Schiffen habe ich von der Brigg einen Booten, von der Bark einen Booten — beide für Bordeaux — 3 Matrosen und den Kapitän, der das Schiff seinem Bruder übergeben hatte, abgenommen; von dem Dampfer den Kommandanten und 26 Mann, die ich, sobald ich seklar bin, hier an Land schicken werde. Dann habe ich vom Dampfer „Mar“ mehrere Pakete mit wollenen Hemden und Hosen, sowie verschiedene Kleinigkeiten gezeugt und erstere an die Mannschaft nach Bedarf vertheilt.

Deutschland.

München, 23. Febr. (Fr. Z.) Die bayrische Feldarmee hat in diesem Feldzuge bisher an todt und verwundeten Offizieren einen Gesamtverlust von 729 gehabt; von diesen sind auf dem Schlachtfelde todt geblieben 159, an den Wunden später gestorben 102. Von den übrigen Verwundeten ist ein Theil schon wieder in Aktivität, ein Theil in sicherer Wiedergenesung begriffen, wenn auch natürlich von letzteren nicht alle mehr diensttauglich werden; sterben werden voraussichtlich nur noch wenige derselben an ihren Wunden. Die meisten Verluste hatten die Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone; es blieben von diesen 148 Offiziere todt auf dem Schlachtfelde und wurden 519 verwundet.

Kassel, 23. Febr. (Ztg. Z.) Der Handelsminister hat den preussischen Bahnverwaltungen die Weisung zu geben lassen, denjenigen Personen, welche ihre in inländischen Lazarethen liegenden Gatten, Brüder u. besuchenden wollen, bei amtlich festgestellter Mittellofigkeit der Betreffenden einmalige freie Hin- und Rückfahrt in 3. Wagenklasse zu gewähren.

Bremen, 23. Febr. (Wes.-Ztg.) Auf ein Schreiben des Vereins für die deutsche Nordpolar-Fahrt an den Reichskanzler Grafen v. Bismarck, worin der Verein in Uebereinstimmung mit den Mitgliedern der Expedition und in deren Auftrag die Erlaubniß nachsucht, das von der zweiten deutschen Nordpolar-Fahrt entdeckte nördliche Cap mit dem Namen „Cap Bismarck“ benennen zu dürfen, ist vom Hauptquartier in Versailles folgendes Schreiben des Reichskanzlers an den Vorsitzenden des Vereins, Hrn. A. G. Woske, hier eingegangen:

„Versailles, 19. Febr. 1871. Das Schreiben des Vereins für die deutsche Nordpolar-Fahrt vom 8. d. M. habe ich mit Ueberraschung und Dank empfangen und mich mit besonderem Vergnügen hier in Versailles des Tages erinnert, wo ich mit warmer Theilnahme Zeuge von dem Auslaufen einer Expedition war, die jetzt mit so erfreulichen Erfolgen auch aus einem schwierigen Kampfe mit den Elementen zurückgekehrt ist. Ich schätze es mir zu hohen Ehre, daß der Verein bei der Benennung der Orte, durch deren Entdeckung die geographische Wissenschaft bereichert ist, auch meines Namens hat gedenken wollen. (Ztg.) v. Bismarck.“

Berlin, 23. Febr. Mit Bezug auf eine in Frankreich neuerer Zeit wieder sehr häufig gehörte Phrase schreibt die „Prov.-Korresp.“:

Die Verurteilung auf Frankreichs Ehre, wie sie in den Aeußerungen aus Bordeaux öfter wiederkehrt, hat im Zusammenhange der sonstigen Schritte und Kundgebungen der Nationalversammlung und der neuen Regierung augenscheinlich nicht mehr denselben Sinn, in welchem die Ehre Frankreichs bei den früheren Verhandlungen als ein absolutes Hinderniß jeder Abtretung französischer Gebiete bezeichnet wurde. Vielmehr scheint die vom Grafen Bismarck früher geltend gemachte Auffassung, daß die Ehre Frankreichs nicht von anderer Beschaffenheit sei, als diejenige anderer Länder, und daß Bedingungen, welche Frank-

B.974. Karlsruhe. Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Neffe und Vetter, **Karl Nüttinger**, 19 Jahre alt, Unteroffizier im 4. Infanterieregiment, am 18. Februar in Djon dem Typhus erlegen ist. Karlsruhe, den 24. Februar 1871. Die Hinterbliebenen.

B.973. Lichtenthal. Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir hierdurch die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Opa, Vater und Großvater, **Michael Kamm**, alt Bürgermeister, heute Nacht 1 Uhr, im Alter von 69 Jahren 5 Monaten sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag 27. Februar, Morgens 10 Uhr, statt. Lichtenthal, den 25. Februar 1871. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

B.975. Karlsruhe. Tiefgebeugt von dem Unglücke, welches mich betroffen, war mir die wahre und herzliche Theilnahme, sowohl während dem Leiden meines nun selig entschlafenen Mannes, als bei dessen Bestattung zur Erbe ein unendlicher Trost, und ich hatte hiemit Allen, Allen meinen aufrichtigsten und innigsten Dank ab. Karlsruhe, den 25. Februar 1871. Karoline Brandes, geb. Rottenhöfer, mit ihrem Sohne Karl.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren etc.
Freiwillige Gaben der Fabrikanten daselbst.
Zum Besten der deutschen Invaliden-Stiftung.
500 Gewinne, 350 fl., 250 fl., 200 fl., 180 fl. u. c.
Verzeichniß der Gewinne gratis. — Loose à 35 fr. sind zu haben in der
G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe. B.726.3.

B.962.1. Freiburg.
Werder's Portrait.
Neu erschienen in Photographie, Papiergröße 46 Cent. lang und 32 Cent. breit.
Preis 1 fl. 21 fr. eingerahmt in schwarzer Goldbraune (Messingrahme) 4 fl. 24 fr., eingerahmt in achter Goldbraune 5 fl. 24 fr. bei
Rudolf Wager,
Kunsthändler,
Freiburg i. B.

B.812.3. Karlsruhe.
Nachricht für Besizer von Anlehenloose für Obligationen!
u. c.
Im Besitze von **Restantenlisten** gezoGENER und noch nicht eingelöster Loose u. c., sowie Nachweise über alle bisher stattgefundenen Ziehungen! ertheilt Anstalt! über einzelne Loose u. c. unter Berechnung einer Provision à 3 fr. pr. Stück das
Handelsagentur- und Commissionsgeschäft von Franz Werrin Sohn in Karlsruhe.

B.967.1. Breiten.
Feuerspritze.
Eine solid gebaute, fahrbare kleine Saug- und Druckspritze mit Saug- und Druckschläuchen, für eine Gemeinde oder Fabrik geeignet, verkauft billig
G. Wöhrle.

Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam.
Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstehenden Runzeln u. Maltarnarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe, der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut.
Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.
Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr.
Depot in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier.** L.919.3.

Koch u. Kellnerstelle.
B.966. Ein zuverlässiger, erfahrener Koch und ein gewandter Kellner, der französisch und englisch spricht, finden für den Monat Mai Engagement.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Bl.

B.969. Pörrach.
Zur Friedensfeier
empfehle ich den Herren Orts- und Schulvorstehern zum Vertheilen an die Jugend das bei mir gedruckte Gedenkblatt
Germania's Siegeszug gegen die Wälschen.
Preis 6 Kr., bei größeren Partien 4 Kr.
Dasselbe enthält: Die wichtigsten Ereignisse von der Kriegserklärung an bis zur Einnahme von Paris und die Namen der deutschen Oeffiziere; bildlich dargestellt sind die verschiedenen militärischen Charaktere und die Germania. Das Ganze ist in 4 Farben auf feinem Kupferdruckpapier ausgeführt.
Den vollen Betrag von 5000 Exemplaren übergebe ich dem deutschen Zwailidenfond.
Lahr. **Chr. Schömpelen, Buchdruckerei.**

B.925.2. Pörrach.
Wiesenthalbahn-Gesellschaft.
Die auf 1. März l. J. fällige Dividende wurde auf 2 fl. 48 Kr., resp. 6 Frs. per Aktie festgesetzt und kann bezogen werden:
in Basel bei Herrn Bischoff zu St. Alban,
"Lörrach" C. R. Gebhard,
"Schopfheim" Herren Gottschall & Grether.
An denselben Orten wird auch der auf den gleichen Tag fällige Coupon unserer Obligationen eingezogen.
Lörrach, den 18. Februar 1871.
Direktion der Wiesenthalbahn.

Kriegs-Verhältnisse haben konnten wir große Paritäten feinste Havana-Tabake sehr billig kaufen und sind daher im Stande, nachstehende Marken Cigaretten auffallend billig zu verkaufen:
Hochfeine Blitar Havana El Morro à 28 fl., sowie unsere allgemein beliebte **Hochfeine Blitar Havana Kronen Regalia à 36 fl.,** **Extrafeine Havana La Verla à 42 fl.,** **Extrafeine Havana flor Imperiales à 48 fl.** pro 1000 Stück. Diese Marken sind durchgehend von feinsten Qualität und Aroma, schöner Façon und bester Arbeit in leistung, mittler und kräftiger Waare vorrätig, so daß jeder Geschmack befriedigt werden kann.
Dieselben kommen importierten Havannas an Qualität gleich, während sie 80—120 fl., unsere nur 26—48 fl. kosten. Probeflächen à 250 Stück pro Sorte versenden franco und kostenfrei, bitten aber uns unbezahlt anzunehmen, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Nachnahme zu gestatten.
Friedrich & Co., Cigarren- und Cigarettenfabrik, Leipzig, Königsplatz, Ecke.
NB. Türkische Cigaretten 250 Stück für 2 fl., 3 fl., 4 fl. 5 fl., 6 fl. und 7 fl. ebenfalls franco.

Lebensversicherungs-Bank „Kosmos“.
B.928.1. Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von Versicherungen auf das menschliche Leben in jeder wünschbaren Form unter Gewährung vollkommener Sicherheit gegen feste billige Prämien.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Vertreter der Bank für den Amtsbezirk Bretten, Herr **Michael Klinger in Bretten,** bei welchem Prospekte gratis verabfolgt werden.
Mannheim, im Februar 1871.
Die General-Agenten:
Duffing & Bischoff.

Die Anaben-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt zu Cannstatt bei Stuttgart
B.783.1.
eröffnet am 17. April c. ihren 11. Jahreskurs.
Die Anstalt, in einer der schönsten und gesündesten Gegenden höchst vortheilhaft gelegen, bereitet sowohl für praktische Leben, Handel und Gewerbe, als auch für höhere Lehranstalten vor und bietet ihren Zöglingen alle Vortheile einer sorgfältigen Erziehung.
Näheres über die Einrichtungen der Anstalt, Referenzen u. c. enthalten die Prospekte und der so eben erschienene 11. Jahresbericht, zu beziehen durch den Vorstand.
Prof. Dr. Klose.

B.961.
Das Theehaus
J. H. Karsten junior in Hamburg
sucht einen soliden Vertreter für Karlsruhe.
Tausende
längst gezoGENER Loose sind noch immer unerhoben. Gegen 12 wütht, oder fremde Kreuzermarken sendet **H. Dann in Stuttgart** die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Januar 1871 gezoGENER Serienloose nebst Verloosungskalender für 1871 Jedermann franco zu. Derselbe steht auch Loose u. c. in allen früheren Ziehungen à 3 fr. per Stück nach. L.904.5.

B.602.6. Mannheim. Ich habe großen Vorrath von **prima Paraffinkerzen** in 208-stüdigem Paket zu 5 und 6 Stück per Paket sowohl in glatter als auch in gereifter Waare.
Gust. Schügenbach, Mannheim.

B.965.1. Eine leistungsfähige Brauerei mit anerkanntem gutem Stoffe, sucht zur Gründung einer **Bier-Niederlage** hier mit einer tüchtigen Restauration oder Delikatessenhandlung in Verbindung zu treten. Anerbieten oder Anfragen mit S. 842 bezieht nimmt die Annoncen-Expedition von **Adolf Wöhrle in München** entgegen.
B.570.4. Straßburg.
Pharmaceutische Geschäfts-Office
für Elsaß und Deutsch-Lothringen von
O. Desaga
in Straßburg, Steinstraße 27.
Es sind mehrere sehr gangbare Apotheken im Elsaß und Deutsch-Lothringen zu verkaufen. Die hieran interessirenden Herren Kollegen erfahren durch mein Geschäfts-Bureau genaueste Referenzen.
O. Desaga, Apotheker.

B.972.
Karlsruhe.
Privat- und Geschäftshäuser
in verschiedener Größe (darunter mit Stallung, Gärten und Baumgärten) für jeden Geschäftsbetrieb in den **geeignetsten Stadttheilen** dahier, sind unter günstigen Bedingungen aus freier Hand durch Vermittlung des Unterzeichneten zu verkaufen.
Adolph Goldschmidt,
Führer und Güter-Agent,
Zähringerstraße 79 Karlsruhe.
(Täglich Vorm. v. 11—1 u. Nachm. v. 3—4 Uhr.)

B.947.1. Basel.
Ein junges Frauenzimmer,
welches in allen weiblichen Arbeiten bewandert, auch im Hauswesen erfahren ist, deutsch u. französisch spricht, wünscht eine Stelle in einem Laden oder zu Kindern zu finden. Näheres Auskunft wird ertheilt auf gut. Anfragen sub P. X. 973 adreßirt an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Basel.** H.412.
B.946.1. Stuttgart.
Betheiligungs-Anerbieten.
Einem thätigen, soliden und gebildeten, zur Zeit noch unverheirateten Kaufmann, der im Papier- und Schreibmaterialgeschäft Erfahrungen besitzt, ist Gelegenheit geboten, mit größerem oder kleinerem Kapitale, oder auch ohne solches, Theilhaber eines im besten Betriebe stehenden und jeder Ausdehnung fähigen Geschäftes zu werden.
Offerten und Anfragen unter Chiffre D. F. 498 bezieht die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Stuttgart.** (Et.473)
B.87.16. Berlin.
Dr. Meyer's Unterleibspillen,
ein Heilmittel, welches durch schnelle und gründliche Beseitigung aller Magenleiden, Leibesverstopfungen und Hämorrhoidalbeschwerden bis jetzt unübertroffen dasteht, sind direkt zu beziehen durch den Specialarzt für Unterleibskrankheiten **Dr. C. Meyer in Berlin, Kronenstraße 17.**
Preis mit Gebrauchsanweisung: 2 Thlr.

B.849.2. Basel.
Gesuch.
Ein gebildetes Frauenzimmer von gutem Alter und gutem, sanftem, heiterem Charakter, wird als **Gesellschafterin** in ein kleines Herrschaftshaus gesucht, dabei hätte sie besonders die Pflege einer älteren Dame zu besorgen und die Haushaltung zu führen mit der Ueberacht von drei Dienstmägden.
Schriftliche Anmeldungen mit Angabe der früheren Stellung werden an die Adresse **A. v. B. Schügenmattstraße 40 in Basel** erbeten. (H.393)

Lehrling-Gesuch.
B.882.3. In einem Waarengeschäfte in Mannheim ist ein Lehrling mit genügenden Schulkenntnissen (alleinwärtiger Konfession) bis Oheru eine gute Stelle finden. Offerten wollen bei der Exped. dieses Blattes abgegeben werden.
wirklich bewährtes Mittel zur Stärkung des Haarwuchses beim Ausgehen der Haare (nicht fett, sondern spirituslos), besonders zu empfehlen bei Personen, welche an den Kopfnerven leiden, per Flasche 1 fl. 30 fr.
R. Woelfsch,
Köln-Apotheker,
Hünneberg.
General-Depot für Baden bei Herrn **Theodor Brugier, Karlsruhe.** B.412.10. Waldstraße Nr. 10.
B.914.2. Nr. 948. Baden.
Gnßseifen-Lieferung.
Die Lieferung der mit dem Voranschlag pro 1871 genehmigten gnßseifernen Schachdelfel für die städtische

B.963. Nr. 1944. Karlsruhe.
Das Großh. Bad. Eisenbahn-Lotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 betr.
Die Ziehung derjenigen 70 Serien, welche die in der 101. Gewinnziehung des obigen Anlehens mitspielenden 3500 Loosenummern bezeichnen, wird **Dienstag den 28. d. Mts.,** **Nachmittags 3 Uhr,** im Ständehaus dahier öffentlich vorgenommen werden. Karlsruhe, den 24. Februar 1871. Großh. bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse. Helm.

B.918.2. Karlsruhe.
Pferdeversteigerung.
Das unterzeichnete Kommando läßt am **Montag den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** fünf dienftunbrauchbare Artilleriepferde der schweren Erlass-Batterie auf dem Plage vor der Stallung dieser Batterie in Rastatt gegen Barzahlung öffentlich versteigern; wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.
Karlsruhe, den 22. Februar 1871. Großh. Kommando der 6. Art. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments.

B.900.2. Nr. 185. Mannheim.
Bergebung von Erdarbeiten beim Eisenbahnbau in Mannheim.
Mit Höherer Ermächtigung sollen folgende Erd- und Baggararbeiten am hiesigen Hafenbau in öffentlicher Submissionsverhandlung vergeben werden:
1) **Loos I.** Ausbuh des Hafenskanals von Profil 33 bis Hafeneinmündung. Erd- und Baggararbeit im Anschlag von 417,127 fl. 15 fr.
2) **Loos IV.** Desgleichen von Profil 8 bis 11. Erd- und Baggararbeit im Anschlag von 68,493 fl. 20 fr.
3) **Loos V.** Ausbuh des Hafenskanals bis zum 17. Fuß Bevel von Profil 11 bis 17. Erd- und Baggararbeit im Anschlag von 47,638 fl. — fr.
4) **Loos VI.** Desgleichen von Profil 17 bis 22 im Anschlag von 55,533 fl. 30 fr.
Summa 288,792 fl. 5 fr.
Die Angebote hiefür sind längstens **Sonntag den 4. März d. J.,** **Vormittags 10 Uhr,** nach Prozenten des Voranschlags gestellt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzureichen, wo auch bis zu dieser Zeit nähere Auskunft ertheilt und die Arbeitsbedingungen eingesehen werden können.
Die Kautions, die bei Uebernahme der Arbeit zu stellen ist, beträgt 5% der Alfordsumme.
Den Unternehmern der Loose I und IV wird von Großh. Bauverwaltung eine Dampfbohrmaschine unentgeltlich gestellt.
Zu gleicher Zeit geben wir bekannt, daß wir eine größere Anzahl von Hand- und Schuttkarren, Räder und Schaufeln, sowie Kaufstiele zu verkaufen haben. Mannheim, den 21. Februar 1871. Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion. Steinam.

B.902.3. Nr. 813. Pforzheim. Unsere erste Gebiltsstelle, mit 600 fl. jährlichen Gehaltes, wird auch für im Struerechnungswesen gewandte Kanzleigebilden zur schnelle nigen Beweibung unter Anschluß der Zeugnisse ausgeschrieben.
Pforzheim, den 21. Februar 1871. Großh. Obergemeinderat. Reinhard.

Brunnen- und Dohsenleitungs-, im Gewicht von 150 Zentnern, soll im Wege öffentlicher Versteigerung am **Mittwoch den 1. März d. J.,** **Vormittags 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathhaus in Afford gegeben werden. Unmittelbar vorher werden die Lieferungsbedingungen bekannt gegeben.
Baden, den 21. Februar 1871. Bürgermeisterrat. G a s.

B.924.2. U b s a d i.
Stammholz-Versteigerung.
Aus dem hiesigen Gemeinewald werden am **Mittwoch den 1. März d. J.,** **Morgens 9 Uhr,** 138 Eichenstämme, worunter mehrere Holländer, öffentlich versteigert.
Die Zusammenkunft ist im Gabenschlag. Ubstadt, den 21. Februar 1871. Das Bürgermeisterrat. G o s s.

B.893.2. Karlsruhe.
Apotheker-Verkauf.
Unter annehmbaren Bedingungen ist eine frequente Apotheke einer ansehnlichen Fabrikstadt Badens zu verkaufen.
Näheres bei **Gebrüder Jost, Droguisten in Karlsruhe.**

Vermieth-Verkaufanmachungen
B.948.1. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Mit Bezug auf die Verordnung **Großh. Sanktionsministeriums vom 4. April v. J. (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXI.)** wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehilfenprüfung am **Montag den 21. April l. J. vorgenommen** werden wird.
Karlsruhe, den 24. Februar 1871. **Direktion der Großh. bad. Verkehrsanstalten.** Z i m e r.

B.963. Nr. 1944. Karlsruhe.
Das Großh. Bad. Eisenbahn-Lotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 betr.
Die Ziehung derjenigen 70 Serien, welche die in der 101. Gewinnziehung des obigen Anlehens mitspielenden 3500 Loosenummern bezeichnen, wird **Dienstag den 28. d. Mts.,** **Nachmittags 3 Uhr,** im Ständehaus dahier öffentlich vorgenommen werden. Karlsruhe, den 24. Februar 1871. Großh. bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse. Helm.

B.918.2. Karlsruhe.
Pferdeversteigerung.
Das unterzeichnete Kommando läßt am **Montag den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** fünf dienftunbrauchbare Artilleriepferde der schweren Erlass-Batterie auf dem Plage vor der Stallung dieser Batterie in Rastatt gegen Barzahlung öffentlich versteigern; wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.
Karlsruhe, den 22. Februar 1871. Großh. Kommando der 6. Art. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments.

B.900.2. Nr. 185. Mannheim.
Bergebung von Erdarbeiten beim Eisenbahnbau in Mannheim.
Mit Höherer Ermächtigung sollen folgende Erd- und Baggararbeiten am hiesigen Hafenbau in öffentlicher Submissionsverhandlung vergeben werden:
1) **Loos I.** Ausbuh des Hafenskanals von Profil 33 bis Hafeneinmündung. Erd- und Baggararbeit im Anschlag von 417,127 fl. 15 fr.
2) **Loos IV.** Desgleichen von Profil 8 bis 11. Erd- und Baggararbeit im Anschlag von 68,493 fl. 20 fr.
3) **Loos V.** Ausbuh des Hafenskanals bis zum 17. Fuß Bevel von Profil 11 bis 17. Erd- und Baggararbeit im Anschlag von 47,638 fl. — fr.
4) **Loos VI.** Desgleichen von Profil 17 bis 22 im Anschlag von 55,533 fl. 30 fr.
Summa 288,792 fl. 5 fr.
Die Angebote hiefür sind längstens **Sonntag den 4. März d. J.,** **Vormittags 10 Uhr,** nach Prozenten des Voranschlags gestellt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzureichen, wo auch bis zu dieser Zeit nähere Auskunft ertheilt und die Arbeitsbedingungen eingesehen werden können.
Die Kautions, die bei Uebernahme der Arbeit zu stellen ist, beträgt 5% der Alfordsumme.
Den Unternehmern der Loose I und IV wird von Großh. Bauverwaltung eine Dampfbohrmaschine unentgeltlich gestellt.
Zu gleicher Zeit geben wir bekannt, daß wir eine größere Anzahl von Hand- und Schuttkarren, Räder und Schaufeln, sowie Kaufstiele zu verkaufen haben. Mannheim, den 21. Februar 1871. Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion. Steinam.

B.902.3. Nr. 813. Pforzheim. Unsere erste Gebiltsstelle, mit 600 fl. jährlichen Gehaltes, wird auch für im Struerechnungswesen gewandte Kanzleigebilden zur schnelle nigen Beweibung unter Anschluß der Zeugnisse ausgeschrieben.
Pforzheim, den 21. Februar 1871. Großh. Obergemeinderat. Reinhard.

B.902.3. Nr. 813. Pforzheim. Unsere erste Gebiltsstelle, mit 600 fl. jährlichen Gehaltes, wird auch für im Struerechnungswesen gewandte Kanzleigebilden zur schnelle nigen Beweibung unter Anschluß der Zeugnisse ausgeschrieben.
Pforzheim, den 21. Februar 1871. Großh. Obergemeinderat. Reinhard.